

6 3 0 6 0 6 2

Oberkommando der Wehrmacht

Abteilung für Wehrmacht-Propaganda

PROPERTY OF
GERMAN OVERSEAS SECY.
ROOM 4B-807, THE PENTAGON
WASHINGTON, D.C.

Geheim-Akten

über

*Militärische Ausbildung,
Festungen, Luft- u. Gasschutz,
Kraftfahrbetrieb,
Nachrichten-Sanitäts-
u. Veterinärwesen.*

von **7855/1941** bis **2228/1941**
Sammelgruppe Sachgruppe 1. Untergruppe 2. Untergruppe

34/51 - - - -

Archiv Potsdam

OKW/ 752

/ 20561 Band **5**

Vorgan

Folgt Band **6**

OKW/732



PROPERTY OF
GENERAL MILITARY DIV. SERV.
EDSON HSI-887, THE PENTAGON
WASHINGTON, D. C.

7855

24 Okt 1941

z. J. A. 1918, 41 K

707/41 g WR (II/6)

Berlin, den 16. September 1941

41

Geheim

Herrn Chef W Pr

Betr.: Abhören ausländischer Rundfunksendungen.

W.Pr.
22. OKT. 1941
Nr. 7855/419
Anlage

E. W. R. h. 23.9.

Anlg.: Erlass OKW vom 11.1.1941.

Gruppenleiter II W Pr hat angeregt, die gegen Wehrmachtangehörige wegen Abhörens ausländischer Sender ergangenen Urteile zu veröffentlichen.

Von dem bei WR vorliegenden Material sind folgende Fälle zu nennen:

H e e r

Jahresabschnitt:	Name:	Dienststellung und Truppenteil:	Urteil vom:	Erkannte Strafe bzw. Gesamtstrafe:
1939	Krug, Jakob	Gefr., 13./Pz. Abw. I. Regt. 205	6. 10. 39.	3 Monate Gefängnis
1940	J a m i n Philipp	" "	" "	8 Monate Gefängnis
1940	B u s e r t Hans	Gefr., 1./A. Regt. 34	18. 1. 40.	2 Jahre Zuchthaus, Wehrunw., Ehrverlust.
1940	Bohmann Heinrich	Gefr. Heeresabnahmeinspizient XIII	17. 1. 40.	2 Jahre Gefängnis, Dienstgradverlust.
1940	Jüttner Gustav	Soldat, 1./Bau Batl. 111	10. 5. 40.	3 Monate Gefängnis
1940	Friedl Otto	Ob. Kan. 5./A. Regt. 109	23. 5. 40.	1 Jahr 3 Monate Gef.
1940	Weitzl Franz	Ob. Kan. 3/1 Ers. Btr. 268	8. 7. 40.	6 Jahre Zuchthaus, Wehrunw., Ehrverl.
1940	Döhler Walter	Schtz., 4./Inf. Ers. Btl. 497	23. 7. 40.	6 Monate Gefängnis

341 7

Jahresabschnitt:	Name:	Dienststellung und Truppenteil:	Urteil vom:	Erkannte Strafe bzw. Gesamtstrafe:
1940	Redepenning Kurt	Schtz., 7./3. Regt. 96	26.8. 40.	5 Monate Gefängnis
1941	Hafenrichter Wenzel	Sold. 1.3. Kol. / 3. Regt. 316	24.9. 40.	6 Monate Gefängnis
1941	Rall, Julius	San. Sold. 4. / San. Ers. Abt. 5 Jlm	11.2. 41.	2 Jahre 8 Mon. Gef.
1941	Lindemann Leo	Kan. Heimatpferde-Laz. Hannover	28.2. 41.	1 Jahr 2 Mon. Gef.
1941	Lieblang Paul	Schtz. 2. / Ld. Schtz. Batl. 441	7.3. 41.	6 Mon. Gefängnis
1941	Schöttler Heinrich	Pion. 1. / Pi. Btl. 333	18.3. 41.	3 Jahre Zuchthaus, Wehrunwürdigkeit
1941	Wiecha Josef	Schtz. 11. / 3. R. 429	5.4. 41.	1 Jahr Zuchthaus, Wehrunwürdigkeit
1941	Dewitz Horst	Kan. Stab III / A Regt. 76	29.5. 41.	3 Jahre Zuchthaus, Wehrunwürdigkeit, Ehrverlust.
1941	Bartscher Johannes	Schtz. Stab I / 3 Regt. 159	17.6. 41.	2 Jahre Gefängnis
1941	Kaufmann Bruno	Schtz. 2. / Inf. Ers. Batl. 323	21.6. 41.	1 Jahr Gefängnis

M a r i n e

1941	Ferbach Josef	Matrose, 1. Vorposten-flotille (Boot 104)	1.6. 40.	6 Jahre Zuchthaus, Wehrunwürdigkeit, Ehrverlust.
1941	Schweizer Raymond	Mar. Art. 3. / M. A.A. 134 Sylt	28.11.40.	3 Jahre 6 Mon. Gef. (+ Einzieh. d. benutzten Empfangsanlage.)

L u f t w a f f e

1940	Godesberg Anton	Flieger, 4. / Flieg. Ausbild. Regt. 24 Wischan	6.3. 40.	2 Jahre Gefängnis.
1940	Mühlbauer Franz	Uffz. Jagdfliegerschule Fürth	17.5. 40.	6 Mon. Gefängnis (+ Einzieh. des benutzten Radioapp.)
1940	Gehre, Heinz	Uffz., 4. / Res. Fl. Abt. 611, Fl. Gr. Krümel/Düneberg	4.7. 40.	3 Mon. 3 Tg. Gef.

Jahres- abschnitt:	Name:	Dienststellung und Truppenteil:	Urteil vom:	Erkannte Strafe bzw. Gesamtstrafe:
1940	K r a l Eduard	Gef. 2./I./J.G.2	16.9. 40.	3 Mon. Gefängnis
1940	Gotzen Heinrich	Funker, 7./Lg. Nachr.Regt.11	23.11.40.	2 Jahre Zuchthaus, Wehrunwürdigkeit, Ehrverlust.
1941	Ladwig Kurt	Gefr. 10.Ln. Flugn.Reg.Komp. II./Luftgaunach. Regt.3,Stettin	9.12. 40.	1 Jahr 2 Wochen Gef.Einz. des Rundkunfgerätes.
1941	Nohles Theodor	Uffz.Ln.Komp. Flughafenber. Brüssel	30.1. 41.	1 Jahr 6 Mon.Gef. Rangverlust
1941	Jagodic Franz	Uffz.2./Res. Flak Abt,363	10.5. 41.	6 Monate 2 Wochen Gef.Rangverlust.

Soweit längere Gefängnis-oder Zuchthausstrafen verhängt worden sind, hat sich der Verurteilte meist noch anderer Straftaten (z.B. militärischen Ungehorsams, Zersetzung der Wehrkraft) schuldig gemacht.

Das OKW hat in einem an die Wehrmachtteile gerichteten Erlass vom 11.1.1941 die Notwendigkeit betont, die Truppe wiederholt und nachdrücklichst auf die Abhörverbote hinzuweisen und gleichwohl eintretende Zuwiderhandlungen mit aller Strenge durch die Kriegsgerichte ahnden zu lassen. Ein Abdruck dieses Erlasses wird beigelegt.

Es darf angenommen werden, dass eine etwaige Bekanntgabe der oben angeführten Verurteilungen auf Wehrmachtkreise beschränkt wird und diese etwa in Form einer zum Abdruck geeigneten Wiedergabe in den Nachrichten des OKW erfolgt.

Im Auftrag

Alv. Müller

12

13. Jan. 1943

OBERKOMMANDO DES HEERES
Gen Stabschef H. F. Wesch (I)
Nr. 106/10.41 geh.

20. Oktober 1941

7857

Seheim

41

O.K.W. WPr.

W. Pr.
22. OKT. 1941
Nr. 7857/419
Anlagen

*WPr.
8.1.43*

Handwritten notes and signatures on the stamp.

Nachstehender Auszug aus dem Heerespsychologischen Bericht Nr. 13 der Inspektion des Personalprüfwesens des Heeres vom 11.10.1941 wird mit der Bitte um Kenntnisnahme übersandt.

"Zur Propaganda:

Fast alle Berichte lassen erkennen, daß die deutsche Propaganda viel Kritik erfährt.

- 1.) Die Leistung der Russen habe bewiesen, daß das deutsche Volk falsch über Rußland unterrichtet worden sei.
- 2.) Die Bagatellisierung bzw. radikale Abwertung unserer Gegner - insbesondere der Engländer und Russen - werden von den deutschen Soldaten mit ritterlichem Empfinden nicht verstanden. Eine solche Propaganda sei nicht nur zwecklos, sondern schädlich.
- 3.) Auch die dauernde Leugnung wesentlicher durch die englische Luftwaffe in deutschen Städten verursachter Schäden wird von denen, die Münster i.W. und dgl. gesehen haben, nicht gebilligt.
- 4.) Das früher lebhaftere Interesse an der Wochenschau schlägt allmählich in Ablehnung um; man vermißt die wirklichen Kampfbilder; kein feindliches Geschöß trifft in diesen Bildern.

Daß in den Wochenschauen zwar die Namen der Berichtserstatter, nicht aber die der einzelnen Soldaten, welche die photographierten Heldentaten vollbracht haben, genannt werden, kann von manchen nachdenklichen Soldaten auch nicht verstanden werden."

Handwritten note on the left margin:
"Viel lieber wäre ja man oft genug gefühl und empfinden in diesen Bildern zu finden!"

Im Auftrage
I. V.

OKW/WFSt/WPr.(W) 26.11.41
Ur.v.O. L, Herrn Hptm. Weberstedt
zur Kenntnis und zum Verbleib.

Handwritten signature.

Handwritten signature:
Hauptmann.

Handwritten notes:
1/151
4/12/41

8048
Der Wehrmachtbevollmächtigte
beim Wehrmachtbefehlshaber in Mähren.

Prag, den 29. Oktober 1941.

Gruppe Wehrmacht-Propaganda (IV)
Az 845/41. geh.

Geheim

18. April 1942

30. OKT. 1941
Nr. 8048/419
1 Anlagen

An das

Oberkommando der Wehrmacht
Abt. Wehrmacht-Propaganda

Berlin W 35.

Am Karlsbad 28.

Betr.: Vertraulicher Situationsbericht
von Oberst a.D. Emanuel Moravec.

In der Anlage wird ein von Oberst a.D. Emanuel
Moravec verfasster vertraulicher Bericht über die Verhält-
nisse im Protektorat "Das Protektorat Ende Oktober 1941"
mit der Bitte um Kenntnissnahme überreicht. N_w.

Für den Wehrmachtbevollmächtigten
Der Chef des Generalstabes

I.A.

1 Anlage.



Major.

34/57

Geheim

Gruppe Wehrmacht-Propaganda (IV)
Az *pyg*/41. geh.

Prag, den 29. Oktober 1941.

E.R.M.

Das Protektorat Ende Oktober 1941.

Als die Deutschen den Feldzug gegen die UdSSR begonnen hatten, entschloss sich die britische Kriegführung mit allen billigen Mitteln eine Entlastungsoffensive auf dem europäischen Festland zu Gunsten der UdSSR zu unternehmen. Es handelte sich hier nicht bloss um den Einsatz der britischen Luftwaffe über dem Kanal und dem Reiche, sondern auch um die grösstmögliche Ausnützung der "Fünften Kolonne" auf dem europäischen Kontinent, die man fieberhaft zu organisieren und zu ergänzen begann.

Die britische Kriegführung ordnete im Juli die Mobilmachung der "Fünften Kolonne" im deutschen Rücken an. Innerhalb dieser "Fünften Kolonne" sollten die Tschechen eine wesentliche operative Spionageeinheit (die Bewegungen zwischen Westen und Osten und umgekehrt über das Gebiet des Protektorates), eine Sabotageeinheit (Bremsen der Transporte, Beschädigung der Verbindungen, Verlangsamung und Entwertung der Kriegsproduktion, Vernichtung von Lebensmitteln, damit im Protektorat Hungerunruhen entstünden) und eine terroristische Einheit (gegen Tschechen, die mit den Deutschen zusammenarbeiten) bilden.

Die Bildung dieser "Fünften Kolonne" auf dem Gebiete des Protektorates wurde durch die vollkommene Passivität der Protektoratsregierung unterstützt, die nichts tat und nichts unterstützte, was die Spannung zwischen Tschechen und Deutschen gemässigt oder beseitigt hätte. Die Regierung Eliáš's war bemüht, die deutsche und auch die Londoner Regierung nicht gegen sich aufzubringen. Sie war bestrebt, nach beiden Seiten hin schön Kind zu spielen, aber im Innern hielt sie den Londoner Emigranten den Daumen, vor denen sie ihre

-2-

Anlage zu B Nr. 8048 / 419

zeitweiligen Konzessionen an die Deutschen dadurch rechtfertigen wollte, dass es für London doch immerhin vorteilhafter sei, wenn an der Spitze des tschechischen Volkes Leute ständen, die insgeheim mit England sympathisierten als Tschechen, die aufrichtig mit Deutschland zusammenarbeiteten.

Das Auftreten Sowjetrusslands an der Seite Englands hat ohne Zweifel alle England ergebenen Elemente gestärkt und eine Reihe tschechischer Leute, die bereits von der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit Deutschland und von der Gewissheit des deutschen Sieges überzeugt waren, wieder in Zweifel und Zaudern gestürzt. Die Regierung des Protektorates hat diese Ideen unterstützt, da sie die Arbeit der tschechischen Aktivisten, wo sie nur konnte, unmöglich machte.

Die Umgebung des Ministerpräsidenten Eliáš verbreitete sogar in der zweiten Septemberhälfte, dass der Herr Reichsprotector mit der tschechischen Regierung sehr zufrieden sei und dass man daran denke, den Tschechen in der Hochschulfrage und in anderen Dingen gewisse Konzessionen zu machen. Eliáš war in der letzten Zeit bemüht, im tschechischen Volk die Meinung zu verbreiten, dass er sehr fest im Sattel sitze.

Die britische "Fünfte Kolonne", die ihre Leute auch in der Regierung hatte, suchte in der tschechischen Intelligenz die Ansicht zu verbreiten, dass sich die Deutschen mit den Tschechen bereits keinen Rat wüssten. Im Bösen ginge es nicht und deshalb versuchten sie es im Guten, da sie sich ihrer Schwäche bewusst seien.

Die tschechischen Massen waren in der 2. zweiten Septemberhälfte gegen die Deutschen stark aufgehetzt und mit selbstbewusstem revolutionärem Geiste durchsetzt. Ganz öffentlich wurde sehr drohend und rückhaltlos gesprochen. Die Weisungen des Londoner Rundfunks wurden sehr bereitwillig, fast mit Begeisterung durchgeführt (Zeitungsboykott). Es war ferner zu befürchten, dass es entsprechend den Londoner Weisungen am Tage des Hl. Wenzels, am 28. September, am 14. Oktober, am Tage der Widerkehr des Aufstandes der tschechischen Arbeiter gegen Oesterreich im Jahre 1918, und am 28. Oktober, am Tage der Wiederkehr des Unterganges der öster-

reichischen Monarchie zu Demonstrationen kommen werde.

Das Selbstbewusstsein der tschechischen Protektoratsregierung beruhte auf der Ueberzeugung, dass sie bis zu Kriegsende unsterblich sei, weil das Reich im Laufe des Krieges eine Aenderung in der Protektoratsregierung ebenso wenig brauchen könne wie England in der ägyptischen Protektoratsregierung. Der Vorsitzende der Protektoratsregierung war der Meinung, dass sich die deutschen Behörden gegen ihn einfach nicht trauen würden und dementsprechend machte er auch die Politik "des Gefangenen des Vatikans".

Wenn schon die tschechische Protektoratsregierung geheimer Verbündeter Londons und aktives Mitglied der britischen "Fünften Kolonne" war, so fand London noch einen stärkeren Verbündeten in den Massnahmen für die Lebensmittelversorgung, die in der letzten Zeit für die Tschechen galten. Die Lebensmittelzuteilung für die tschechische Bevölkerung hat sich, vor allem in den Fettstoffen, Monat für Monat verringert. Die natürlichen Fettstoffe (Fett und Butter) wurden auf 10 1/2 dkg Butter monatlich pro Person herabgesetzt. Fett wurde überhaupt nicht ausgegeben. Kunstfett gibt es monatlich pro Person 51 1/2 dkg.

Obwohl die Zubusse an Kunstfett für die Deutschen im Protektorat nicht besonders gross ist, erzeugt sie böses Blut in der tschechischen Oeffentlichkeit. Die Flüsterpropaganda vergrössert die Tatsache, dass die Deutschen im Protektorat Lebensmittelzubussen erhalten, ins Märchenhafte und behauptet, dass die Deutschen im Protektorat kiloweise Butter und Fett usw. erhalten.

Von Seiten der tschechischen Regierung wurde jedoch nichts unternommen, um die Londoner Propaganda und die Flüsterpropaganda über die deutsche Lebensmittelversorgung durch vernünftiges Zureden und gegebenenfalls durch scharfe Massnahmen zu bekämpfen.

Die Ankunft des Stellvertretenden Reichsprotectors General Heydrich bedeutete einen Eingriff in 12. Stunde. Heute gibt bereits ein Teil der vernünftigen Tschechen zu, dass die harten Massnahmen gegen Verschwörer, Saboteure, Preistreiber und Terroristen soweit richtig waren, weil sie kein Einschreiten gegen das ganze tschechische Volk bedeu-

teten. Gegen das ganze tschechische Volk hätte aber eingeschritten werden müssen, wenn diese Verschwörer, Saboteure und Terroristen zu Massenaktionen in Gestalt von lokalen Aufständen oder Angriffen geschritten wären.

Die Massnahmen des Generals Heydrich werden deshalb von einem Teil der vernünftigen Tschechen als Säuberung des tschechischen Volkes ausgelegt, das sich heute scharf gegen den Hauptverbündeten Londons, gegen die Juden stellt.

Der Prozess gegen den Ministerpräsidenten Eliáš, der mit dem ehemaligen Prager Oberbürgermeister Dr. Klapka und einigen Zeugen, die einst im tschechischen Leben eine führende Rolle gespielt hatten, konfrontiert worden war, hat auf die kritischen Tschechen, soweit es die Personen der Angeklagten betraf, die sich nicht als tapfere Leute erwiesen, abstossend gewirkt. Die Anhänger Dr. Benesch verbreiten allerdings, dass es sich eigentlich um einen Moskauer Schauprozess gehandelt habe, bei welchem ein jeder ein Geständnis ablegt, da man ihm Gnade verspricht, bei dem jedoch schliesslich keiner diese Gnade erhält.

Im tschechischen Volk wird jedoch sehr scharf kritisiert, dass es für einen grossen Herrn wiederum Ausnahmen gäbe, und dass Eliáš als Hauptschuldiger bisher noch nicht hingerichtet worden sei.

Alle Massnahmen, die mit der Einführung des Ausnahmezustandes getroffen worden waren, haben wiederum die Autorität des Reiches erwiesen. Ohne diese kann es zu keiner Einigung zwischen Deutschen und Tschechen kommen; sie wird aber nach dem deutschen Siege auf der ganzen Linie eintreten. Warum die deutsche Härte zur Annäherung führen oder besser gesagt, sie vorbereiten muss, geht aus einer einfachen Rechnung hervor. Wenn es durch das Zögern und die Unentschlossenheit der deutschen Verwaltung im Protektorat zu einem Aufstand käme, so würden die Opfer bei seiner Unterdrückung weitaus grösser sein als heute. Viele Unschuldige würden darunter zu leiden haben und es käme sicherlich zu bedeutenden materiellen Schäden.

Heute ist das Vertrauen der Deutschen zu den Tschechen gesunken, nachdem es notwendig gewesen war, den Ausnahme-

zustand zu verkünden; aber wenn es zu einem Aufstand gekommen wäre, dann wäre es notwendig gewesen, gegen die Tschechen wie gegen jeden anderen Feind vorzugehen, und die Kluft zwischen beiden Völkern wäre noch vergrössert worden.

Wenn man jedoch die wahre Ursache der tschechischen Hartnäckigkeit und des tschechischen Trotzes erwägt, so liegt diese Ursache in der Tatsache des Protektorates selbst. Das tschechische Volk, das in den letzten Jahren schlecht geführt wurde, erklärt sich die Protektoratsautonomie vor allem politisch und wirtschaftlich, statt kulturell. Das tschechische Volk ist 2 Kriegsjahre hindurch nicht zu dem Verständnis erzogen worden, dass das Protektorat ein Bestandteil des Reiches und nicht ein freieres politisches Anhängsel ist.

In den Tschechen wurde die Vorstellung genährt, dass die Deutschen die tschechische Meinung durch Konzessionen auf politischem, wirtschaftlichem und schulmässigem Gebiete (Wiedereröffnung der Hochschulen) gewinnen könnten. Das tschechische Denken wurde von keiner Seite bearbeitet, sich bewusst zu werden, dass der Weg gerade umgekehrt sein müsse: dass die Tschechen sich zuerst als ergebene und gute Bürger des Reiches erweisen müssen und dass sie erst dann von diesem Reiche etwas erwarten können.

Die politische Propaganda im Protektorat ist in der Tat von beiden Seiten, sowohl von der deutschen als auch von der tschechischen, sehr vernachlässigt worden.

Die scharfen deutschen Massnahmen gegen die anti-staatlichen tschechischen Elemente treffen aber heute das ganze tschechische Volk und machen das Protektorat zu einem blossen politischen Schatten. Die Deutschen haben jetzt alle Sicherheits- und Wirtschaftsmassnahmen in ihre Hände genommen, den Tschechen bleibt bloss die Kultur- und Schulautonomie, und auch hier wird ein sehr radikaler Eingriff notwendig sein.

Es ist allgemein bekannt, dass das tschechische Element im Reich (im Sudetengau) weitaus zufriedener ist als

im Protektorate. Im Reich sind die Tschechen genauso verpflegt wie die Deutschen und sie haben noch den Vorteil, dass sie nicht in der Wehrmacht dienen.

Für den von der politischen Propaganda vernachlässigten Tschechen war die Vorstellung, dass er noch seinen Präsidenten und seine Regierung besitze, bisher mit der Hoffnung verbunden gewesen, dass es doch noch einmal möglich sein werde, sich auf eine Weise von Deutschland loszureissen und dass die Deutschen offenbar bei der Friedenskonferenz der tschechischen Selbständigkeit Konzessionen machen würden.

Ich will nicht beschuldigt werden, ein schlechter Tscheche zu sein, aber die Tatsache des Protektorates und die Tatsache der absoluten Zugehörigkeit zum Reich decken sich auch in meiner Vorstellung nicht gut miteinander. Im Interesse eines ruhigen Zusammenlebens beider Nationen wäre ich für die Beseitigung des Protektorates auch mit seinem Präsidenten und seiner Regierung, die heute praktisch nicht regieren, und dafür würde ich um die Garantieung einer grossen Kulturautonomie der Tschechen im Rahmen des Reiches ersuchen.

Von dem Protektorat haben heute die Tschechen nichts und die Deutschen haben mit ihm nur Sorgen.

Da ferner die Londoner Propaganda unter den tschechischen Bauern das Gerücht verbreitet, die tschechischen Bauern würden nach dem Kriege nach Russland ausgesiedelt, ist es notwendig, dieser Propaganda von deutscher Seite mit einer offenen Erklärung darüber entgegenzutreten, was mit den tschechischen Bauern nach dem Kriege geschehen wird. In dem Moment, wo eine solche Erklärung erfolgen wird, wird der tschechische Bauer wie ausgewechselt sein und seine Haltung gegenüber dem Reiche sofort ändern. Den tschechischen Arbeiter wird man gewinnen, wenn er dieselbe Lebensmittelzuteilung wie der deutsche Arbeiter und denselben Lohn wie dieser erhält. Es verbleibt noch die tschechische Intelligenz, die man mit Arbeit versorgen muss; sie wird heute von Zehntausenden unbeschäftigter Staatsbeamter und Solda-

ten gebildet, die vorzeitig pensioniert wurden und mangels anderer Tätigkeit die stärksten Träger der britischen Propaganda sind.

Ich wiederhole:

- 1) dem Bauer den Boden sichern,
- 2) dem Arbeiter Lohn und Lebensmittelzuteilung wie im Reich,
- 3) der Intelligenz eine ordentliche Beschäftigung.

Das Protektorat ist an und für sich eine Neuschöpfung, die der mitteleuropäischen Geschichte, der tschechischen und deutschen Psychologie fremd ist. In der Vergangenheit haben in den Rahmen des alten Heiligen römischen Reiches deutscher Nation alle Länder der böhmischen Krone gehört. Das Protektorat ist ein Kern, von dem man die sudetendeutsche Schale entfernt hat. Dieser, von seiner Schale befreite Kern muss zerfallen und er zerfällt auch.

Ueber alles wird jedoch der Krieg entscheiden, also auch über die Stellung des tschechischen Volkes. Bereits heute beginnen die neuen deutschen Erfolge im Osten sehr die Vorstellungen zu untergraben, die bei Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges aufgekommen waren.

Was den Feldzug im Osten betrifft, so waren es stellenweise gerade die Deutschen, welche behauptet hatten, dass Sowjetrussland in 3 Wochen erledigt sein werde. Diesen Umstand hat die antideutsche Propaganda und Flüsterpropaganda sehr erfolgreich ausgenutzt, nach dem Rezept: Die Deutschen wollten zu dem und dem Zeitpunkte da und dort sein, und weil sie eine halbe Stunde später dorthin kamen, so sei dies ein Beweis ihrer Schwäche.

Einen gewissen Einschnitt in der tschechischen öffentlichen Meinung bildete der Mord an dem Schriftleiter Lažnovský und das darauf folgende Begräbnis. Die verständigen Schichten des tschechischen Volkes beginnen heute zu begreifen, dass sie Opfer der gewissenlosen britischen Propaganda geworden sind, dass das Reich ungewöhnlich stark ist und deshalb leicht jeden Widerstand unterdrücken kann, und dass es notwendig ist im letzten Augenblick die letzten Werte der kulturellen Freiheit auszunützen, die die bisherige

schlechte tschechische Politik noch nicht begraben hat.

Ich glaube, dass der Versuch der britischen Propaganda mit dem Einsatz der tschechischen "Fünften Kolonne" dieser Tage vollkommen gescheitert ist, dass die harten deutschen Massnahmen die hartnäckigen Beneschahänger in Schreck gesetzt und ihre Pläne vereitelt haben und dass sie der übrigen tschechischen Oeffentlichkeit, die noch am Scheidewege steht, klar die schwierigen Verhältnisse gezeigt haben, in die die Regierung, in ihrer Furcht vor den Londoner Emigranten, das tschechische Volk gebracht hat. Diese Regierung haben nicht nur ihre Kritiker, sondern auch sie selbst "die Regierung des stolzen Schweigens" genannt.

Ich bin überzeugt, dass die Entwicklung des tschechischen Volkes im Sinne des Reichsgedankens jetzt sehr erfolgreich vorwärtsgehen wird. Es ist allerdings notwendig, dass an seine Spitze Leute kommen, die kompromisslos hinter dem Reiche stehen. Nn.

27

Geheim 4. Feb. 1942

102
Oberkommando des Heeres
(Ch H Rüst u. B. E.)
AHA/Jn 2 Ia Nr. 4987/41 g

Berlin W 35, den 31.10.41
Tirpitzufer 72-76.
Fernsprecher: Ortsanschl. 21 21 01
Fernverkehr 21 80 91

(Bitte in der Antwort vorstehendes Verfallsdatum,
das Datum und kurzen Inhalt anzugeben)

An

OKW / W Pr

Handwritten initials:
THW
HJR
wh.
3.11.

W Pr	
1. Okt. 1941	
Nr.	8102 / 419
Anlagen	

Anliegend wird Abschrift "Der Oberbefehlshaber des Heeres,
Der 1. Generalstabsoffizier, Nr. 1797/41 g vom 12.9.41" mit
der Bitte um Kenntnisnahme übersandt.

Jm Auftrage

1 Anlage

Handwritten signature:
Hammer

Abschrift

Der Oberbefehlshaber des Heeres
Der 1. Generalstabsoffizier
Nr. 1797/41 g

Berlin W 35, den 12. Sept. 41
z. Zt. Hauptquartier OKH

An

- 1.) Heeres-Personalamt
 - 2.) Organisations-Abteilung
 - 3.) Chef H Rüst u. B d E
 - 4.) Heerwesen-Abt. im Gen St d H
 - 5.) Oberstlt. d. G. Schwatlo-Gesterding
- je besonders -

Anliegend werden abschriftlich mit der Bitte um Kenntnissnahme und weitere Veranlassung übersandt:

Eingabe des Herrn Oberbefehlshabers der 4. Armee vom 9.9.1941 betr. Infanterie-Division, sowie

Stellungnahme des Herrn Oberbefehlshabers der Heeresgruppe Mitte hierzu vom 10.9.1941.

2 Anlagen

gez. v. Gyldenfeldt

Für die Richtigkeit:



Major

8102/419

34/57

Anlage zu B Pr Nr.

Abschrift

A.O.K. 4

A.H.Qu., den 9.9.1941

Der Oberbefehlshaber

Betr.: Jnf. Divisionen

An

Heeresgruppe Mitte

Auf Grund zweier Erfahrungsberichte des IX.A.K. und einer Aussprache mit dem Kdr.General über die grundsätzliche und ernste Frage: "Erfahrungen mit Jnf.Div." komme ich zu folgender Auffassung:

- 1.) Es besteht kein Zweifel darüber, dass im Zeitalter des Grossraumes und der Umwertung der Begriffe "Schnelligkeit" und "Entfernung" die motorisierten Verbände, vor allem die Panzer- und mot.Jnf.Div. bei der heutigen und künftigen Kriegsführung zwangsläufig eine immer entscheidendere Rolle spielen werden.
 - a) Diese Verbände sind schnell und daher zu überraschende angesetzten Angriffen besonders geeignet.
 - b) Sie sind reich mit allen denkbaren technischen Kampfmit-
teln (Panzer, Artillerie, Pioniere, eigene Staffeln, Flak usw.) ausgestattet, die es ihnen ermöglichen, alle Angriffe schneller und durchschlagender zu führen als die Jnf.Div.
 - c) Folgerichtig sind sie daher auch personell mit besonders ausgesuchten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften besetzt.

Ich erkenne die grosse Zukunft der mot.Verbände, vor allem bei der restlos fortschreitenden Weiterentwicklung der Technik voll an und bin der Auffassung, dass neue Entwicklungen mit ganzer Kraft gefördert werden müssen.

Nach dem jetzigen Stand der Dinge und auch wohl nach in naher Zukunft sind aber die Jnf.Div. nicht nur nicht entbehrlich, sondern notwendig, da die schnellen Truppen allein grosse Entscheidungen noch nicht herbeiführen können, vor

allen nicht in für sie ungunstigen Gelände, und weil es stets wieder Gegensmittel geben wird, die ihren Schwung und ihre operative und taktische Durchschlagskraft abschwächen.

Auf dem Marsch und im Kampf hat es die Jnfanterie-Division in vielen schwerer als der mot. Verband.

Sie muss zu Fuss und zu Pferde - wenn auch mit Gepöckerleichterung - viele Tage lang, oft ohne Rasttag, Märsche von 40 - 50 km und mehr unter den oft schwierigsten und mühseligsten Bedingungen zurücklegen und verdient daher höchstes Lob und höchste Anteilnahme. An Mann und Pferd werden ausserordentliche Anforderungen an Bauerleistung und an die seelische und körperliche Spannkraft gestellt.

Sie tritt nach langen Märschen - oft erschöpft - ins Gefecht, wenn es gespannte Lagen erfordern und ist stets willig und bestrebt, vorwärts zu kommen.

Ihre Ausstattung mit Kampfmitteln für Angriff und Abwehr ist neuzeitlich und gut, reicht aber an die vielseitige und reichhaltige einer Panzer- oder Jnf.Div.(mot) nicht heran.

So muss sich die Jnf.Div. Kampferfolge im Angriff und in der Abwehr erheblich schwerer erkämpfen.

Insbesondere fehlt ihr die enge Koppelung mit der Luftwaffe, die jedem grösseren Panzerangriff den nötigen Schwung gibt und bei der Panzertruppe als selbstverständliche Voraussetzung gilt.

Es fehlen aber auch Jnfanterie-Panzerabteilungen als Heeres-truppen, die bei den Jnf.Div., die im Schwerpunkt angreifen sollen, viel Blut sparen und den Erfolg beschleunigen. Auch in der Abwehr sind sie hervorragend geeignet, um auf grossen, dünn besetzten Fronten kleinere Feindeinbrüche gemeinsam mit dem Gegenstoss von örtlichen Reserven schnell zu bereinigen, wobei eine rasche Heranführung an die bedrohten Stellen möglich ist. Diese Panzer brauchen nicht schnell, aber sie müssen stark sein.

Sturmeschütze haben sich nicht nur beim Angriff, sondern auch in der Abwehr bei derartigen Gegenangriffen besonders bewährt.

Da die Jnf.Divisionen ihrer ganzen Eigenart nach sowohl im Angriff wie vor allen in der Abwehr länger dauernden Kampfeinflüsse

sen und Belastungsproben ausgesetzt sind, so stellt diese Tatsache allein schon erhöhte Anforderungen an das seelische und körperliche "Durchstehen" im Kampf.

Unter den augenblicklichen Verhältnissen müssen Inf.Div. Abschnitte von 15 - 40 km halten, oft in unübersichtlichen Gelände, ohne nennenswerte Reserven, ohne Stellungen, Unterschlupfe und Drahthindernisse, bei jedem Wetter stets bereit, russ. Angriffe mit Panzern und starker Artl. in den dünnen Linien aufzuhalten.

Ich darf in diesem Zusammenhang nur an den heissumtrittenen Jainja-Bogen erinnern, der wochenlang unter diesen erschwerenden Umständen in stärkster Artl. Feuer (von 3 Seiten) gehalten wurde, von einer Inf.Div. 5 Wochen lang.

Die Abwehrfront in der augenblicklichen Lage stellt die höchsten Anforderungen an die Nervenkraft der Truppe und verlangt auch von der Führung "Durchstehen" und ständige Anwendung von Aushilfen, je nach der Lage auf der weitgespannten Front.

So ist die "Abwehr" für Truppe und Führung entsagungsvoll und bildet eine Belastungsprobe, die nur oherfreudige, standhafte Truppen durchhalten.

Der Infanterie der Inf.Div., also den Schützen der Kompanien, gebühren wiederum besondere Anerkennung. Sie hat es am schwersten. Ihre personelle Besetzung mit Offizieren, Uffz. und Mannschaften ist für sie zu stiefmütterlich behandelt.

Alle Waffen müssen das Allerbeste an Leistung hergeben, der Infanterist der Schützenkompanie aber unter besonders erschwerenden Umständen.

Ich muss mich der immer mehr um sich greifenden Ansicht der Kommandeure und der Truppe anschliessen, dass die Leistungen der Infanterie unter den gegebenen Umständen nach aussen hin zu nebensächlich gewertet werden, was allmählich eine gewisse Bitterkeit bei den Inf.Div. hervorruft.

Um den Wert der vorerst noch unentbehrlichen Inf.Div. zu heben: schlage ich vor:

ja

1.) Die Infanterie-Div., vor allem der Infanterist, muss in der nun einmal notwendigen und zeitgebundenen Propaganda den Schnellen Truppen und anderen bevorzugten Waffen gleichgestellt und ihre unter besonders schwierigen Bedingungen gezeigten Dauerleistungen müssen hervorgehoben werden.

Nur wenn das geschieht, wird der Infanterist "sich fühlen können".

2.) Die Infanterie bedarf verteiltes eines besseren Ersatzes und zwar bei allen Dienstgraden.

3.) Materiell muss sie beschleunigt so ausgestattet werden, dass sie im Angriff und in der Abwehr an entscheidenden Fronten durch Infanterie-Panzer, Sturmgeschütze und gegen schwerste fdl. Panzer geeignete Waffen unterstützt werden kann, die viele Verluste sparen und Erfolge schnell herbeiführen.

4.) Auszeichnungen: Der Kampf der Infanterie ist mindestens so schwer, wenn nicht schwerer, als der anderer Waffen, die durch ihre mehr sichtbaren Erfolge eindrucksvoller wirken.

Ich schlage daher vor, die Bestimmungen über die Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz einer Überprüfung zu unterziehen und eine Verleihung auch bei besonderen Verdiensten und längerer Bewährung im schweren Abwehrkampf, der nach meiner Überzeugung mehr Nerven und Standhaftigkeit erfordert als der schneller verlaufende, siegreiche Angriff, zu ermöglichen.

Man mag zur Frage "Propaganda" und "Orden" bzw. unsere Auszeichnung stehen wie man will - die Tatsache besteht, dass die grosse Mehrzahl der Menschen durch sie zu gesteigerter Leistung angespornt wird.

Abschliessend stelle ich fest, dass es - wie bei anderen Waffen auch - "gute" und "weniger gute" Inf.Diven. gibt, ein Unterschied, der immer bleiben wird und vielerlei Gründe haben kann. Eines aber steht fest: Sie sind alle einsatzwillig und sie haben ihre Opferbereitschaft durch ihre Verlustzahlen unter Beweis gestellt. Nach unserer traditionsgebundenen preussisch

deutschen Auffassung ist die "Infanterie" stets das Symbol der eisernen Disziplin, des rückhaltlosen Angriffsschwanges und harten Durchhaltens in der Abwehr gewesen.

Die Infanterie war daher "die Königin der Waffen", die die grössten Opfer bringt, wofür ihr der höchste Ruhm gebührt. Darauf war die "Infanterie" als "erste" Waffe stolz. Der Stolz gibt ihr die notwendige Selbstachtung und das Gefühl der Unbesiegbarkeit, auch gegen zahlenmässig weit überlegenen Feind.

Diese einfachen Grundlagen haben sich heute gewandelt. Der neuzeitliche Krieg hat neue Waffen entstehen lassen, deren Fortentwicklung man fördern muss. Die Jugend von heute drängt sich als Kind der Zeit unweigerlich zur Panzertruppe, zur Luftwaffe, zum U-Boot usw., kurz, zu den jungen Waffen, wo sie glaubt, Anerkennung, Gelegenheit zur Herausstellung zu finden und ihren Tatendrang zur Geltung bringen zu können.

Da man aber die "Puss-Infanterie" weiterhin braucht, muss mehr für sie getan werden, um sie wieder "stolz" und selbstsicher zu machen und darf nicht das Gefühl in ihr aufkommen lassen, sie sei nur eine "Massen-Waffe", die man zwar noch benötigt, aber im Vergleich zu bevorzugten Waffen mit äusserlich mehr in die Augen springenden ~~erfolgenderen~~ stiefmütterlich behandelt.

ja Ich habe mich veranlasst gesehen, diese grundsätzliche Frage anzuschneiden, weil ich auf Grund meiner Aussprachen mit Komm. Generalen, Div.Kdren. und Truppenoffizieren den Eindruck gewonnen habe, dass die Infanterie-Division sich gegenüber anderen Waffen zurückgesetzt fühlt, was unbedingt vermieden werden muss, um die Moral und den inneren Wert der Infanterie auf der Höhe zu halten, möglichst noch zu steigern.

gez. von Kluge

Für die Richtigkeit:

H. Wendel

Major

Abschrift

Der Oberbefehlshaber der
Heeresgruppe Mitte

H.Qu., den 10. Sept. 1941

Nr. 515/41 IIa geh

Dem

Herrn Oberbefehlshaber des Heeres

lege ich in der Anlage einen Bericht des Oberbefehlshabers der 4. Armee vor, zu dessen Vorschlägen (Seite 4) ich wie folgt Stellung nehme:

Zu 1.) Dem Vorschlag wird voll und ganz zugestimmt. Mich mutet die stiefmütterliche Behandlung der Infanterie in der Propaganda wie schwerer Undank gegen die Waffe an, die auch in diesem Kriege wieder schliesslich jede Entscheidung mit "ihrem" Blut bringen muss. Man liest von dem unermüdlichen Einsatz der besten Luftwaffe der Welt, man liest von dem stürmischen Vorwärtsgen der Schnellen Truppen, man liest aber nichts von der eisernen Pflichterfüllung und dem stillen Heldentum der nie versagenden Infanterie.

Zu 2.) Der beste Ersatz gehört in die Infanterie! Körperlich und geistig! Bei allen anderen Waffen sind kleine körperliche Schäden tragbar. Ein kurzes Bein bei der Flak-Artillerie, ein krummer Rücken bei der Fliegerei, ein Plattfuss bei berittenen oder motorisierten Waffen beeinträchtigen die Leistungsfähigkeit nicht. Bei der Infanterie sind sie unmöglich, weil der mit irgendwelchen Schäden Behaftete den harten Dienst nicht leisten kann. Auch geistig sollte die Infanterie bevorzugt werden. Der Infanterist kann nicht nach gelungenem Sturm nach Hause fahren oder nach Hause fliegen. Er hat den Kampf durchzustehen bis zum Ende und bis der Wille des Feindes gebrochen ist. - Die Infanterie muss ihre Führer aus sich selber bilden. Wir sehen es täglich, wohin es führt, wenn die Unterführer der Infanterie versagen.

Zu 3.) Sehr erwünscht, aber im Kriege wohl nicht durchführbar.

Zu 4.) Man versteht nicht, dass die Infanterie in Bezug auf Auszeichnungen mit anderen Mass gemessen wird, als z. B. die Luftwaffe. Ein Flieger erhält nach 20 Abschüssen das Ritterkreuz. Der Richtschütze am M.G. bei der Infanterie erhält nach 50 Abschüssen nichts, obgleich er sicher nicht weniger gefährdet ist, als der Flieger. -

Dem Vorschlag, das Ritterkreuz auch bei besonderen Verdiensten und längerer Bewährung im Abwehrkampf zu verleihen, stimme ich zu, bin jedoch nicht der Meinung, dass die Bestimmungen dem entgegenstehen. Ich kann mir denken, dass das Halten einer Stellung eine Tat von weit überragender Tapferkeit und von entscheidender Bedeutung ist. Danach ist ein Vorschlag zum Ritterkreuz auch für Abwehrkämpfe gerechtfertigt.

richtig

Die Infanterie ist das Herz und der Wertmesser des Heeres. Sie gibt das Tempo dafür an, was im Frieden an Ausbildung und im Kriege im Kampf zu leisten ist. So war es und so wird es bleiben, so lange es eine Infanterie gibt. Vielleicht führt die Entwicklung einzal dahin, dass auch die Infanterie durch die Motorisierung verdrängt wird. Dann werden die Schützenbataillone der motorisierten Waffen das Erbe der Infanterie weiter zu tragen haben und dann werden auch sie berechtigt sein, den geistig und körperlich besten Ersatz für sich zu verlangen.

gez. von Bock

Randbemerkungen des
Herrn Ob d H

Für die Richtigkeit:



Major

8109
A. Ausl./Abw.
Nr. 396/10/41 g. Abw. II/WN

Geheim

1. Dez. 1941

Berlin, den 24. Oktober 1941

Betr.: Schweiz/Nationale Front/
Vorschlag für Inbetriebnahme eines Geheimsenders.

W. Pr.
1. NOV. 1941
Nr. 8109/419

Handwritten initials and marks:
A
a.7
R
J.4

Die Vernehmung eines schweizer Staatsangehörigen im Bereich der Ast Dijon ergab, dass dieser die Ansicht vertritt, die Einstellung der grossen Masse in der Schweiz gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland sei günstiger geworden. Die Presse gebe nicht die wahre Stimmung des schweizer Volkes wieder. Die Regierung könnte vom Volk her zu einer vollen Mitarbeit mit Deutschland gebracht werden, wenn das Volk richtig aufgeklärt werden würde.

Der Vernommene schlägt vor, in diesem Sinne durch Flugblätter und auch durch Rundfunksendungen, z.B. durch Aufstellung eines Geheimsenders in der Schweiz oder im benachbarten Ausland, zu wirken. Er ist der Ansicht, dass der Erfolg sicher sei, weil die

Handwritten note: 3 2 Q M. 11 h

34/57

b.w.

Voraussetzungen im schweizer Volk vorhanden sind.

Dieser Vorschlag wird von Abw. II ohne eigene Stellungnahme mit dem Bemerkten weitergegeben, dass in letzter Zeit Nachrichten eingegangen sind, die besagen, dass auch in der Schweizer Armee der Boden für eine Zusammenarbeit mit Deutschland und für ein Nachlassen des Wehrwillens gegeben sei. *

In Auftrage:

H. Sr. IV

Major Richard ...

[Signature]
Major.

G. V Major ...

[Signature]

5711

8179

Stab W N V
47 n (24a) STb WNV/Fu Ib

1592/41g

41

11. Dez. 1941

Geheim

Berlin, den 3. 11. 1941

br.

An

W Pr

W. Pr.
4. NOV. 1941
Nr. 8179 / 41g

Handwritten notes and signatures

Betr: Erweiterung der Funkstelle Gumbinnen der DRP

In der Funkstelle Gumbinnen der DRP wird zur Zeit die Störung der englischen Sendungen in deutscher Sprache sowie die Sendungen verschiedener Metzsender durchgeführt. Ausserdem werden über Sender dieser Funkstelle die Concordia-Sendungen ausgestrahlt.

Die Sender sind zur Zeit in einer Scheune des Gutes Zweilinden, das der Wehrmacht gehört, untergebracht. Es ist jedoch notwendig, dass die Anlage erweitert wird, um zu vermeiden, dass bei Brand usw. sämtliche Sender zerstört werden und somit die Concordia-Sendungen sowohl als auch die Störaktion nicht mehr durchführbar sind. Die Kosten für diese Arbeit betragen etwa 50.000.-- RM, hierzu kommen noch 20.000.-- RM für die Befestigung eines 1 km langen Zufahrtweges, der bei Regenwetter nicht befahrbar ist.

Da die Concordia-Sendung und die Störaktion auch im Interesse von OKW/W Pr und des RPromin liegen, wird um Mitteilung gebeten, ob die Kosten von dort übernommen werden können.

WPr(IV h 1)
Nr. 8179/41g

den 12.11.41

I.A.

Handwritten signature

U
Vw

Die Erweiterung der Funkstelle Gumbinnen der DRP ist mit Rücksicht auf die Sicherheit der Durchführung der Concordia-Sendungen unbedingt notwendig. Sowohl die Concordia-Sendungen wie die Störaktionen sind von grösster Bedeutung im Rahmen der kriegswichtigen Rundfunkpropaganda. Insbesondere die Concordia-Sendungen haben eine entscheidende Bedeutung und sind im Rahmen der von WPr besonders gewünschten und unterstützten Rundfunksendungen nicht zu entbehren.

I.A.

Handwritten signature

34/57

3.9.41

Juten

Berlin, den 20. 11. 1941

J. Th

WPr

9/419 WPr (IV/VW)

Geheim

Geheim!

x ab am 27. NOV 1941
durch J. Th

An

Stab W N V.

Bezug: Schreiben vom 3.11.1941 - 47 n (24a) Stb WNV
Fu Ib Nr. 1592/41 g.

Betr.: Erweiterung der Funkstelle Gumbinnen der DRP.

WPr ist mit der Erweiterung und dem Ausbau der Funk-
stelle Gumbinnen durchaus einverstanden. Die Concordia-Sendungen
und die Störungsaktionen des Senders sind für die Wehrpropaganda
von größter Bedeutung.

Für die geplanten Arbeiten stehen bei WPr Geldmittel nicht
zur Verfügung. Für Baumaßnahmen der Wehrmacht ist das Heeres-
verwaltungsamt (VA) zuständig.

Stab WNV wird gebeten, den diesbezüglichen Vorgang an VA
weiterleiten zu wollen.

Vorerst wäre jedoch zu klären, in wie weit die deutsche
Reichspost an den Kosten zu beteiligen ist.

Mund

Der Ausgang

IV Nr 1 bitte mitprüfen!

Heer. 21.
11.

wichtig. Antwort an St. N. V.
J. Th

J. Th 27/11

Stab W N V

47 n (24a) Stb WNV/Fu Ib

1592/41g II. Ang.

An

W Pr

Berlin, den 22. 11. 1941

24. NOV. 1941	
3	24. 8179/41g
10.	Nr. 8179/41g
	Einlagen

Log b.

Betr: Erweiterung der Funkstelle Gumbinnen der DRP

Bezug: OKW/Stb WNV/Fu Ib Nr. 1592/41g v. 3. 11. 41

Stb WNV/Fu bittet um baldige Erledigung des o. a. Schreibens.

I. A.

W. Pr.

B204

27. Nov. 1941

4.11.1941

Geheim

Abteilung Ausland

Nr. 03058/41 geh VIII a

N/v.W.

Betr.: Feldpost aus der Heimat.

41

W Pr
5. NOV. 1941
Nr. <u>S204/419</u>
1 Anlagen

An
W Pr IV

Abwehrkommando B, Hgru. Mitte hat anliegende Meldung mit dem Bemerkten übersandt, derartige Rundfunksendungen ständen im Widerspruch zu dem Bestreben der Heeresleitung, gerade ^{die} in Rußland kämpfenden Truppen seelisch zu betreuen.

Um weitere Veranlassung wird gebeten.

I.A.

Peyer

- 1 Anlage -

38/57

~~(Vom Nr. 03791/41)~~

Anlage 2 *zum Schicksal*

Nr. 03058/419

d. Rikm. Dr. v. Waldow, Nr. 4000

O.U. den 24.10.1941.

An das

Via

6. Heeresgruppe Mitte

v. 25.10.41

Abwehrkommando B

Betr.: Feldpost aus der Heimat.

Ich erhielt einen Brief aus Wien, in welchem mir mitgeteilt wurde, dass im Radio Wien am 25.9. eine Verlautbarung durchgegeben wurde des Inhaltes, es sollte nicht soviel Feldpost geschrieben werden. Manche Soldaten bekamen garnichts und andere drei bis vier Briefe auf einmal. Der Transportraum sei aber sehr knapp und würde in erster Linie für Munition und Lebensmittel gebraucht. Für eine so grosse Menge Feldpost sei kein Platz.

Schlemmer
Schlemmer Feldpost

Wissen bis Donnerstag?

in Radio Wien 25.9. nicht ausführlich

8204/419

Anlage zu W Pr

Entwurf

Berlin, den 18. November 1941

WPr IV h 1

Nr. 8204/41 geh.

Betr.: Feldpost aus der Heimat.

Bezug: Schrb. Nr. 03058/41 geh. VIII a v. 4.11.41.

An

Abteilung Ausland. ✓

z. T. g.
Geheim

Es wird gebeten mitzuteilen, um welche Sendung von Radio-Wien vom 25.9.41 es sich handelt, da laut Nachforschungen der Reichs-sendeleitung an diesem Tage die fraglichen Feldpostanregungen über Radio-Wien nicht gegeben worden sind. Vermutlich handelt es sich aber um eine in der letzten Zeit im offiziellen Kommentar des OKW gegebene Anregung keine unnützen Dinge an die Front zu schicken, insbesondere keine Lebensmittel, die im verdorbenen Zustand ankommen und zu Hause besser gebraucht werden können. So wie der Feldpostbrief vom 24.10. es darstellt, ist die betreffende Rundfunksendung wahrscheinlich nicht ge-wesen. Es wird gebeten, genaue Quellenangaben zu liefern.

19. Nov. 1941

x ab am
durch Uml.

I.A.

W
eh

8217

21. Nov. 1941

z. i. a. j.

Oberkommando der Wehrmacht
47 n (18) St/Abt/WV/Pa Ib
260/418

Geheim

Berlin, den 5. 11. 1941

W. Pr.
5 NOV 1941
№ 8217/419
4

W. Pr.
5 NOV 1941
8217/419
4

- 1 Anlage -

Anliegend wird eine neue Zusammenstellung der ausländischen Rundfunksender, die Nachrichten in deutscher Sprache verbreiten, nach dem Stand vom 30.9.41 übersandt.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht
I.A.
gez. Meyer

f.d.R.

Meyer
Austmann

Verteiler:

- OKW/Chef Stb WV
- OKW/Stb WV/Chi
- OKW/Stb WV/Pa I
- OKW/Stb WV/Pa III
- OKW/W Pr
- OKH Chef H Rust u BdB In 7
- OKH Chef f NW
- OKH Stb Chef MND
- ObdL Chef NVW
- HNW b NB Frankreich
- HNW b NB Belgien u. Nordfrankreich
- HNW b WB Niederlande
- WNW Kopenhagen
- HNW b WB Oslo
- HNW b WB Ostland
- Pa Ib (Entwurf)

34/57

8443

24. Jan 1942

A b s c h r i f t

Stellv. Generalkommando III. A. K.
(Wehrkreis Kommando III)
Abt. Ia/Ausb. Nr. 1886/41 off.
Bezug: Kdtr. Bl. 28/41, Ziff. 511.
Betr.: Gasschutz-Uffz. (G.U.)

Berlin, den 5. Nov. 1941.

W Kr	
14 NOV. 1941	
Uffz.	_____
Nr.	_____

Infolge unvermeidbarer Abgänge an Gasschutz-Uffz. wird ständig eine erneute Heranbildung von Fachkräften für dieses Spezialgebiet erforderlich. Durch Lehrgänge bei den Heeresgasschutzschulen und in Kursen des Wehrkreises ist die notwendige Schulungsmöglichkeit geboten.

Trotzdem zeigt sich, dass einzelne Einheiten und Dienststellen immer noch nicht über einen gründlich ausgebildeten Gasschutz-Uffz. verfügen und infolgedessen Mängel aufweisen.

Die im Verteiler genannten Dienststellen überprüfen die ihnen unterstellten geräteverwaltenden Einheiten und melden hinfört zum 15. eines jeden Monats dem stellv. Gen. Kdo. III. A. K., Abt. Ia/Ausb., zahlenmässig diejenigen Gasschutz-Uffz., die

- a) an einem Lehrgang bei der H.G.S. bzw. des W. Kr. bisher nicht teilgenommen haben,
- b) deren Ausbildung bei einem dieser Lehrgänge mehr als 1 1/2 Jahre zurückliegt.

Vom stellv. Gen. Kdo. III. A. K. bereits Kommandierte sind, auch wenn sie ihr Kommando noch nicht angetreten haben, nicht nochmals aufzuführen.

Für das stellv. Generalkommando
Der Chef des Generalstabes
gez. v. U n g e r

Verteiler:
Kdtr Berlin pp.

Kommandantur Berlin
Gruppe Ls.
Az. 41g26 Nr. 310/41

Berlin NW 7, den 11. 11. 1941,
Prinz-Friedrich-Karl-Str. 2

Gem. vorstehender Verfügung ist von allen Heeresdienststellen an Kommandantur Berlin, Gruppe Ls., Berlin NW 7, Prinz-Friedrich-Karl-Str. 2

bis 10. jeden Monats

Meldung zu erstatten, erstmalig zum 10. 12. 1941.

Der Kommandant
I. A.

Jermann
Oberst: 34/51

Verteiler: gem. Verfg. Kdtr. Bln. Gr. Ls. Az. 13n24 Nr. 80/41g v. 15.3.41 - B -

8443 / 419

Entwurf.

41

Bo

Berlin, den 5. Dezember 1941.

1.) An ~~Gebiet~~

Kommandantur

Berlin NW 7.

Prins-Friedrich-Karlstr. 2.

ab 2. Dez. 1941

Betr.: Kommandierung von Uffs. zu Gasschutzlehrgängen.

Bezug: Kdtr. Berlin As.41 g 26 Nr.310/41 v.11.11.41.

Es wird gebeten, von einer Meldung-Erstattung zum 10. eines j.Mts. abzusehen, da der Abteilung Wehrmachtpropaganda keine Unteroffiziere zwecks Abkommandierung zu Gasschutzlehrgängen zur Verfügung stehen.

I. A.

2.) Wv. bei Rla.

A b s c h r i f t !

Stellv. Generalkommando III. A.K.
(Wehrkreiskommando III)

Berlin, den 30.10.1941

Abt. Ia/O LS, Az. 40d, Nr. 921/41g.

G e h e i m !
.....

Betr.: Erfahrungen auf dem Gebiete des Luftschutzes.

Bezug: Chef H Rüst u. BdE 40 d 20 AHA/Jn 9 IV
Nr. 4406/41 geh. vom 23.10.41.

An alle

Kommandanturen und Standortältesten

Nachstehend wird der Erfahrungsbericht Nr. 7 auf dem Gebiete des Luftschutzes auf Grund von Erfahrungen aus Luftangriffen (Ob.d.L. Arbeitsstab LS Nr. 2458/41 geh. (1 I A-3) vom 10.10.41 zur Kenntnis übersandt.

Die niedergelegten Erfahrungen sind allen Kommandeuren bzw. Dienststellenleitern und LS-Leitern bekanntzugeben, damit, soweit es sich nur irgend einrichten läßt, die noch fehlenden Maßnahmen nachgeholt und ergänzt werden. Die Kommandeure und Dienststellenleiter müssen sich darüber klar sein, daß sie die volle Verantwortung für die Luftschutz-Maßnahmen tragen und alles getan werden muß, um Schäden bei Fliegerangriffen von Personen und Anlagen abzuwehren. Bei den Kontrollen hat sich immer wieder gezeigt, daß ein Teil der Kommandeure bzw. Dienststellenleiter nicht mit der nötigen Energie sich für die Durchführung der Luftschutz-Maßnahmen eingesetzt hat.

Für das stellv. Generalkommando
Der Chef des Generalstabes

gez. Unterschrift

Abschrift!

G e h e i m !

Erfahrungsbericht Nr. 7
über Erfahrungen auf dem Gebiete des Luftschutzes.

- 1.) Allgemeines.
- 2.) Führung im Luftschutz.
- 3.) Benutzung der Luftschutzräume.
- 4.) Abstützung behelfsmäßiger IS-Räume.
- 5.) Splitterschutz für wichtige Industrie-Anlagen.
- 6.) Splitterschutz und Tarnmaßnahmen in der Mineralölindustrie
- 7.) Erfahrungen mit Tarnnetzen.
- 8.) Schutzbrillen bei Brandbekämpfungen.
- 9.) Feuerlöschnachen.
- 10.) Sicherung von Lebensmittelvorräten.
- 11.) Bergung von Lebensmittelvorräten.
- 12.) Bergung von Tieren.
- 13.) Wiederbelegung geräumter Lager.

1.) Allgemeines.

Bei den Angriffen der letzten Zeit auf das Reichsgebiet wurden zum weitaus grössten Teil Wohnviertel getroffen und zwar etwa neunmal so viel wie militärische- und etwa sechsmal soviel wie Industrie-Anlagen. Durch den vermehrten Abwurf schwerer Bomben und Minenbomben entstanden in wesentlich erhöhtem Maße Schäden an Gebäuden, insbesondere auch an Dächern, Türen, Fensterrahmen und Glasscheiben.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, - besonders für die kommende Winterzeit, in der sich während der langen Dunkelheit die Angriffe häufen und ausdehnen können - in noch grösserem Umfange als bisher alle erforderlichen Luftschutzmassnahmen durchzuführen, Material und Arbeitskräfte bereitzustellen und die Luftschutz-Disziplin weiter mit allen Mitteln zu steigern, und zwar auch in Gegenden, die bisher mehr oder weniger von Luftangriffen verschont geblieben sind.

2.) Führung im Luftschutz.

Im Luftschutzort muss eine einheitliche Führung und Befehlsgebung sichergestellt sein. Vom Aufruf des Luftschutzes ab sind dem örtlichen Luftschutzleiter Führungsmässig alle Sparten des Luftschutzes unterstellt, er hat von diesem Zeitpunkt ab die Gesamtleitung des Luftschutzes innerhalb des Luftschutzortes übernommen. Er ist daher auch berechtigt, bei allen Lu-Sparten unmittelbar in die Durchführung, auch auf den Gebieten des Werk-Luftschutzes und des Selbstschutzes einzugreifen. Die örtlichen Luftschutzleitungen müssen - soweit erforderlich - im Interesse einer straffen Bindung des Luftschutzes im Luftschutzort von diesem Recht Gebrauch machen.

Die Dienststellenleiter der friedensmässigen Durchführungsorganisationen sind nach Bedarf im Sinne der "Grundsätze für die Führung des Luftschutzes (F.L.S.) L.Dv. 751 "Beiheft 1 als Sachbearbeiter ihrer Fachsparte zu den Stäben heranzuziehen.

(Auf die diesbezüglichen besonderen den Lg-Kdos und IdO's (BdO) zugegangenen Erlasse der Unterstellung der Mob-Organisationen des Werkluftschutzes und des R.L.B. v. 9.5.1939 Az. 41 d 14.16. L.Jn 13 III A 3 Nr. 869/38 G.Kdos. u. 15.8.1939 - Az. 41 a 15 III A 2 Nr. 5200/40 wird Bezug genommen.)

3.) Benutzung der Luftschutzräume.

Bei Sprengbombenabwürfen sind in der Hauptsache Gebäude und Anlagen in ihren Teilen über der Erde betroffen worden. Es ist also falsch, bei Luftangriffen sich in den über der Erde gelegenen Teilen von Gebäuden aufzuhalten, es sei denn, dass diese in Ermangelung sonstiger Luftschutzraumanlagen besonders geschützt sind.

Wenn in einer Wohngegend mit fehlendem oder nicht ausreichenden Trümmer- und splittersicheren Luftschutzräumen Luftschutzsonderbauten errichtet werden, so sind sie, wenn sie baulich bereits so weit erstellt sind, dass sie den unliegenden Bewohnern ausreichenden Schutz bieten können, unbeschadet des noch fehlenden inneren Ausbaus, der Bevölkerung in Angriffsnächten zur Benutzung freizugeben.

4.) Abstützung behelfsmässiger Lu-Räume.

Die Erfahrungen bei Luftangriffen haben vielfach gezeigt, dass beim Fehlen endgültig ausgebauter Lu-Räume behelfsmässig abgesteifte Lu-Raumdecken von den darauf stürzenden Trümmerlasten im allgemeinen nicht eingedrückt werden. Der Schutzwert der artiger Behelfs-Lu-Räume wird also durch die Absteifung erheblich erhöht.

Der Mangel an Baustoffen ermöglicht nicht immer Verwendung von Rund- oder Schnittholz bzw. Mauerpfeilern zur Unterstützung der Decken. Deshalb sind auch alle sonstigen verfügbaren Baustoffe, wie vorhandene Profileisen, Bretter und Latten aus den Verschlagen der Dachböden und Keller von Wohn- und sonstigen Gebäuden, die zu Stützen oder Trägern zusammengenagelt werden, mitzuverwenden.

5.) Splitterschutz für wichtige Industrieanlagen.

Es liegt Veranlassung vor, auf die Notwendigkeit des Splitterschutzes der wichtigen Betriebsteile und -einrichtungen in Industrieanlagen erneut hinzuweisen. Insbesondere sind die wichtigsten Werke der Rüstungsindustrie, der chemischen Industrie und die grösseren Versorgungsbetriebe fortlaufend darauf hin zu überprüfen, ob die zum Schutz der wichtigsten Betriebsteile und -einrichtungen durchgeführten Splitterschutzmassnahmen ausreichend sind.

6.) Splitterschutz und Tarnmassnahmen in der Mineralölindustrie.

Es liegt folgende Erfahrung vor:

Bei einem Luftangriff auf ein Mineralölwerk wurde nur der äusserste Tank auf dem Werkgelände getroffen, während die übrigen Brandbomben in freies Feld oder in das benachbarte Dorf fielen.

Offensichtlich wurde der zu späte Bombenabwurf durch die an sämtlichen Behältern durchgeführten Tarnungsmassnahmen hervorgerufen, so dass die Tanks entweder garnicht oder erst dann erkannt wurden, als es für einen einwandfrei gezielten Abwurf zu spät war.

Der Tankdeckel des letzten Behälters wurde von 4 Brandbomben durchschlagen, während einige andere Brandbomben brennend auf den Tankdeckeln liegenblieben.

Die von der Luftwaffe durchgeführte Ummauerung der Tanks hat sich bei dem Brand gleichfalls gut bewährt. Hierdurch war es möglich, im Schutz der Mauern dicht an den Brandherd heranzukommen.

7.) Erfahrungen mit Tarnnetzen.

Da bei den bisher vorwiegend verwendeten Tarnnetzen aus Drahtgeflechten mit eingeflochtenen Büscheln aus Flachswirrstroh oder sonstigen Gräsern auch bei Verwendung von Feuerschutzmitteln der verschiedensten Art auf die Dauer keine ausreichende Widerstandsfähigkeit gegen Feuer zu erzielen ist, ist vom Oberkommando der Kriegsmarine ein Tarnnetz entwickelt worden, das aus Drahtgeflecht und eingeflochtenen Schleifen aus engmaschigem Drahtgewebe (Fliegerdraht), also unbrennbarem Material besteht, so dass eine Inbrandsetzung der Tarnnetze ausgeschlossen ist. Ausserdem wird durch Verwendung von verzinktem Draht eine ausreichende Witterungsbeständigkeit erreicht. Zur Erzielung einer notwendigen Tarnwirkung erhalten die Netze im Wege des Spritzverfahrens einengeeigneten, nicht brennbaren Farbanstrich.

Im übrigen wird ergänzend bemerkt:

1.) Als nicht brennbares Tarnmaterial kommen in erster Linie in Betracht:

a) Grobmaschiges Drahtgewebe mit aufgeknapften, gefärbten Gasbeton-Bruchstücken o.a. (Hersteller: Bau-Chemie, Essen).

Die Verlegung muss sehr vorsichtig erfolgen, da das Material gegen Beschädigungen sehr empfindlich ist.

b) Rippenstreckmetall Sorte T für Tarnzwecke (Hersteller: Dahmen & Co. Leverkusen).

c) Staussziegelgewebe (Hersteller: Stauss u. Ruff, Cottbus).

2. Sofern nicht brennbare Tarnmaterialien nicht in ausreichendem Masse beschafft werden können, müssen schwer entflammbare Tarnmaterialien benutzt werden.

Auf Grund vorliegender Erfahrungen können als schwer entflammbar und gleichzeitig witterungsbeständig folgende Tarnmaterialien angesehen werden:

a) grossmaschiges Drahtgewebe, durchflochten mit Heidekraut, das mit dem witterungsbeständigen Feuerschutzmittel "Intravan" (I.G. Farben) behandelt ist. (Im Gegensatz zu Holzwolle wird Heidekraut durch die Behandlung mit Intravan-U nicht allzu spröde und brüchig, sodass eine Zerstörung der Tarnmatten durch mechanische Beanspruchung nur in geringem Umfange eintritt.)

b) grossmaschiges Drahtgewebe mit Seegrassbüscheln durchsetzt.

3.) Wenn in Ausnahmefällen schwer entflammbare Tarnmaterialien nicht in ausreichendem Masse zur Verfügung stehen, sind die Tarnflächen in möglichst geringen Abständen durch Streifen von mindestens 1,50 m Breite aus nicht brennbarem oder schwer entflammbarem Tarnmaterial zu unterteilen.

8.) Schutzbrillen bei Brandbekämpfung.

In der Anweisung einer Dienststelle ist die Ausrüstung von Brandwachen und Feuerlöschtrupps mit Schutzbrillen gegen Rauchentwicklung vorgesehen. Die Benutzung derartiger Brillen bei der Brandbekämpfung ist nicht erforderlich, da die Gasmaske nicht nur gegen die Rauchgase schützt, sondern überdies auch einen ausreichenden Schutz der Augen und des Gesichtes gegen Spritzen von Brandbomben bietet.

Die Befürchtung, dass die Filter der Volksgasmaske und der S-Maske bei der Bekämpfung von Brandbomben und Entstehungsbränden wegen der Gefahr von Kohlenoxydvergiftungen nicht ausreichen, ist unbegründet, da Kohlenoxyd in lebensgefährlicher Anreicherung nur ausnahmsweise bei Bränden in geschlossenen Räumen nach längerer Branddauer entsteht. Die Anweisung in Ziff. 3 d. L.Dv. 775 "Richtlinien für die Brandbekämpfung im Luftschutz", wonach bei der Brandbekämpfung stets mit aufgesetzter Gasmaske vorzugehen ist, bleibt daher unverändert bestehen.

9.) Feuerlöschnachen.

Gelegentlich einer Überprüfung des Hafenuftschutzes im Bereich des G.G.I. VI wurden Feuerlöschnachen vorgeführt. Die Nachen sind in einfacher Bauart aus Eisenblech mit Winkel-eisenversteifungen im Luftschutzort gefertigt worden. Der Antrieb wird durch den Rückstoss des nach hinten gerichteten Druckwasseraustritts der Tragkraftspritze bewerkstelligt. Die Benutzung derartiger vorhandener oder behelfsmässig selbstgebaute Nachen mit Antrieb durch die ohnedies mitgeführte Tragkraftspritze kann in Binnenhäfen mit geringer Eigenströmung des Wassers und beim Fehlen sonstiger Antriebmotoren (Aussenbordmotoren) empfohlen werden.

10.) Sicherung von Lebensmittelvorräten.

Durch Einwirkung von Splintern zertrümmerter Fensterscheiben, Sprengbomben- und Flak-Splinter, Staub u.ä. sind in Verteilerstellen des Lebensmittelhandels verschiedentlich unver-

packt in Geschäftsräumen bevorratete Lebensmittel, besonders Fleisch, in grösserem Umfang unbrauchbar geworden. Um Verlusten an Lebensmitteln nach Möglichkeit vorzubeugen, ist es notwendig, nach Betriebsschluss insbesondere unverpackte Lebensmittel aus den Verkaufsräumen in weniger gefährdete Räume zu bringen.

11.) Bergung von Lebensmittelvorräten.

Verschiedentlich sind grössere Vorräte leicht verderblicher Lebensmittel bei der Räumung von Wohn- und Geschäftshäusern, die nach Abwurf von LZZ oder Blindgängern notwendig wurde, aus Verteilerstellen u.ä. nicht geborgen worden und dann bis zur Wiederverwendbarkeit der Gebäude verdorben.

Um Verluste leicht verderblicher Lebensmittel nach Möglichkeit zu verhüten, ist - sofern es sich um grössere Vorräte handelt und dies ohne besondere Gefährdung der Bergungskräfte möglich ist - die Bergung der Vorräte gleichzeitig mit der Räumung der Gebäude zu veranlassen. Soweit notwendig und durchführbar, können hierzu Kräfte des SMD I.O. eingesetzt werden.

12.) Bergung von Tieren.

Im Bereich verschiedener Ls-Dienststellen ist angeordnet worden, dass aufgestallte Grosstiere zum leichteren Hinausführen aus Stallungen zusätzlich einen Strick um den Hals tragen sollen. Damit sich die Tiere nicht in etwa entstehenden Schlaufen verfangen können, ist darauf zu achten, dass die Stricke, soweit sie bei Rindern nicht um die Hörner gewunden werden können, am Halse genügend fest anliegen. Gegebenenfalls sind die Stricke in unmittelbarer Nähe der Tiere bereitzulegen.

.) Wiederbelegung geräumter Lager.

Im Zuge der Auslagerungen ist verschiedentlich festgestellt worden, dass Einlagerer durch polizeiliche Verfügung zur Räumung der Lager aufgefordert würden, ohne dass gleichzeitig an die Lagerhalter Verbote über die Wiederbelegung der Lager ergingen. Infolgedessen sind geräumte Lager mehrfach ohne wissen der örtlichen Luftschutzleiter wieder belegt worden. Sofern Auslagerungsverfügungen an Einlagerer ergehen, sind entsprechende Verfügungen über das Verbot zur Wiederbelegung auch den Lagerhaltern zuzustellen.

gez. Unterschrift.

Kommandantur Berlin
Gruppe Ls.
Az. 95a Nr. 314/41 g.

Berlin NW 7, den 7. 11. 1941.
Prinz-Friedrich-Karl-Str. 2

Vorstehender Erfahrungsbericht zur Bekanntgabe an alle Kommandeure bzw. Dienststellenleiter und Ls-Leiter sowie deren Vertreter.

Der Kommandant

Hase
Generalleutnant

Urteiler: Gem. Verfg. Kdtr. Bln. Gr. Ls. Az. 13 n 24 Nr. 80/41 g. v. 15.3.41.

- E -

3.4/57

RECEIVED

27. Nov. 1941

Zivil
19. 11. 1941

Berlin, den

8639
1957/41g

~~41~~
W F

Geheim

20. NOV. 1941
Nr. 8639/41g
1 Anlagen

Anliegend wird die Abschrift einer Meldung des Forschungs-
amtes über englische Propaganda auf Kurzwelle mit der Bitte
um Kenntnissnahme übersandt.

I. A.

Meyer

1 Anlage

Anlage zu OKW Stab WNV/Fu Nr. 1957141 g.

A b s c h r i f t .

Fernschreiben

BLN 145455 13/11 0915

OKW Stab WNV/Fu.

-----Betriebsauswertung Nr. R 318-----

-----Geheim-----

Betr.: Netzsender.

Vorg.: Betriebsauswertung Nr. R 317.-

Der britische Rundfunk brachte am 7.11.41 in der Sdg. für die Dt. Wehrmacht über Daventry, GRX, um 1800 Uhr DSZ, in deutscher Sprache folgende stichwortartigen Bemerkungen:

Achtung (Ausrufezeichen) Feldpost-Nr. 02367 (Ausrufezeichen) Wir rufen den Gefreiten Helmut Nitschmann (PH) und teilen ihm mit, daß er sich in dringender Familienangelegenheit umgehend zu Hause melden soll. Es handelt sich um die Mutter. Urkunde hat vorgelegen.

Achtung (Ausrufezeichen) Feldpost-Nr. 16844 (Ausrufezeichen) Wir rufen den Gefreiten Erich Mueller und bitten, ihm mitzuteilen, daß es seiner Frau gut geht und der Gesundheitszustand zufriedenstellend ist. Das Kind ist tot.

Achtung (Ausrufezeichen) Feldpost-Nr. 35804 (Ausrufezeichen) Wir rufen den Soldaten Max Bauch (Ph) und teilen ihm mit, daß es sich in dringender Familienangelegenheit umgehend zu Hause melden soll. Es handelt sich um den Sohn. Urkunde hat vorgelegen.

Achtung (Ausrufezeichen) Feldpost-Nr. 41332 (Ausrufezeichen) Wir rufen den Oberleutnant Dr. Erich Kandler (Ph) und teilen ihm mit, daß er sich in dringender Familienangelegenheit umgehend zu Hause melden soll. Es handelt sich um die Tochter. Buergermeister von Hohenstein hat bestätigt.

RLM, FA DREI

8639 / 419

Anlage zu W Pr

34/57

Geheim

22. November 1941.

1. Dez. 1941

718
Abt. Ausland
Nr. 03906/41 geh. VIII a

41

v.K./M.

*Z. S. A
Maj. Kumburica
IVh*

Betr.: Rundfunkeinwirkung auf die aufständischen serbischen Kommunisten.

An das

Auswärtige Amt über V A A (Pr)

Aus dem anliegenden Bericht der Auswertestelle des OKW Abteilung Ausland in Belgrad über die Lage in Serbien ergibt sich, daß der "Partisanensender" der aufständischen Kommunisten durch die Abspaltung der Gruppe Mihailović und durch die Richtlinien des englischen Rundfunks offenbar in eine ratlose Lage gekommen ist. Hier scheint eine Einwirkungsmöglichkeit für die deutschen Rundfunksendungen zu liegen, um die Isolierung der serbischen Kommunisten zu vervollständigen.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht
Im Auftrage

Kaundiz

Inlage-

richtlich: Abw II
W Pr IV

W Pr	
22. NOV. 1941	
Abt.	8718/419
Nr.	7
Anlagen	

[Signature]
S. Abw!

34/57.

Auswertestelle Ausland
Br.Nr. 712/41 An. B lb.

Belgrad, den 14.11.1941

An

O K W - Ausland VIII

Berlin

Betr.: Lage in Serbien.

Im serbischen Aufstandgebiet erfolgt zur Zeit eine Klärung der Lage insofern, als sich die kommunistischen Partisanen und die nationalserbischen aufständischen Kräfte voneinander absetzen. Bisher hatte teils auf Grund des Zusammenfließens kommunistischer, panslawistischer und serbischer Ideengänge bei einem grossen Teil der Aufständischen, teils aus taktischen Gründen eine Zusammenarbeit der einzelnen Gruppen stattgefunden, die nun ihr Ende zu finden scheint.

Den überwiegenden Teil der nationalserbisch gesinnten Aufständischen befehligt der Oberst i.G. Dragoljub (Draža) Mihailović (vergl. Auswertestelle Ausland Br.Nr. 691, 695, 701/41 Anl.0), der über gut disziplinierte und ausgerüstete Abteilungen, darunter nicht entwaffnete oder neubewaffnete Reste der jugoslawischen Armee (vergl. F.S. Auswertestelle Ausland aus Agram vom 27.4.1941 über die Wiederbewaffnung von Feindresten im Raume Užice - Čačak durch den Armeegeneral Ilija Brasić, den früheren Kommandanten der 3. Armee in Skoplje) verfügt und seinen Hauptsitz etwa im Gebiet des Maljengebirges hat. Ihm stehen die Abteilungen des Generals Tangić im Gebiete des Romanjegebirges südostwärts von Sarajewo, also im bosnischen Raum, nahe.

Mihailović ist - offenbar aus taktischen Gründen - lange Zeit hindurch nicht gegen die Kommunisten aufgetreten, obwohl er selbst nie Kommunist war. Der jetzige serbische Ministerpräsident Generaloberst Milan Nedić behauptet sogar in einer "Klarstellung" vom 12.11.1941, die durch die Agentur Rudnik verbreitet wurde (vergl. Donauzeitung vom 13.11. 1941 Seite 4), Mihailović habe schriftliche Vereinbarungen mit den kommunistischen Partisanen getroffen. Die Einstellung Mihailovićs

- 2 -

8718 / 419
Anlage zu B Nr. 9r.

Einstellung Mihailovičs gegenüber der Regierung Nedič dürfte die längste Zeit durch die Vortatlung bestimmt worden sein, dass man unter Umständen zwar wohl den Erfordernissen der deutschen Besetzung des Landes Rechnung tragen könnte, falls die besetzende deutsche Wehrmacht selbst die Verwaltung übernimmt, die Bildung einer serbischen Regierung unter deutscher Vormundschaft aber würdelos und unannehmbar sei. Ferner soll der jetzige serbische Gendarmeriechef unter Nedič, Radosa-vljevič, ein Gegner Mihailovičs sein, welcher letzterer die Stelle des Gendarmeriechefs gern durch den General Tomić besetzt sehen würde. Dies mag die persönlichen Beziehungen zwischen Nedič und Mihailovič, die über eine illegale Offiziersvereinigung bis in die letzte Zeit miteinander in Verbindung gestanden haben sollen, ebenso ungünstig beeinflussen wie die Erinnerung an Vorgänge in der Zeit, in der Nedič jugoslawischer Kriegsminister war, die auf Grund der eigenwilligen Haltung des damals zeitweise als Chef des Befestigungsstabes (30.4.-17.12.1939) tätigen Obersten Mihailovič ab 1.11.1939 zu dessen Bestrafung mit 30 Tagen Arrest und ab 3.11.1940 zu seiner neuerlichen Bestrafung mit weiteren 30 Tagen Arrest führte. Mihailovič wurde im Jahre 1939 deshalb bestraft, weil er "in einem Briefe an den Chef der Nachrichtenabteilung des Grossen Generalstabes den Stand bei der aktiven Truppe wie auch die übrigen Verhältnisse in Slowenien übertrieben pessimistisch darstellte." (vergl. Auswertestelle Ausland Br.Nr.691/41, Seite 4).

Tangič hat von Anfang an gegenüber den Kommunisten eine entschiedeneren Haltung eingenommen als Mihailovič. Sein Ziel gegenüber den deutschen Besatzungsbehörden im angrenzenden Altserbien war es wohl gemeinsam mit ihnen gegen den Kommunismus vorzugehen und sich dafür Rückenfreiheit zur Bekämpfung der kroatischen Ustaschen-Verbände in serbischen Gebieten Bosniens zu verschaffen. (vergl. dazu das in Auswertestelle Ausland Br.Nr.653/41 vorgelegte Flugblatt der bosnischen Tschetnitsi im Romanjagebirge vom 2.9.1941) Tangič hat deshalb öfters demonstrativ seinen Wunsch zum Ausdruck gebracht, mit den Deutschen gut auszukommen. So wird von ihm erzählt, dass er u.a. für deutsche Offiziere Einheiten zur Erweisung der Ehrenbezeigung antreten liess.

Anfang November 1941 setzte ein offenes Vorgehen der Mihailović unterstehenden Tschetnitsi gegen die Kommunisten ein. Nach der Meldung des kommunistischen Partisanen-Freisenders in serbischer Sprache vom 9.11.1941 (Vergl. dazu den mit Auswertestelle Ausland Br.Nr.705/41 vorgelegten "Funkbericht vom 9.11.1941 über Einstrahlungen in serbischer Sprache" der Propagandaabteilung "S", Gruppe Rundfunk des Militärbefehlshabers in Serbien) dürften die von kommunistischen Kommandeuren in einzelnen Gebieten versuchte neue Landaufteilungen und die dabei angewandten Methoden den Anlass zu einer Erhebung der Bauern gebildet haben, die bald von den Mihailović-Leuten sowie von Freiwilligen-Abteilungen und schliesslich auch von deutschem Militär unterstützt wurde. Die Mihailović-Leute vernichteten dabei bei Mionica und Ljig die kommunistischen Banden, machten etwa 500 Gefangene und erbeuteten grosse Mengen Kriegsmaterial. 150 Kommunisten wurden an die deutschen Truppen ausgeliefert. Der kommunistische Partisanen-Freisender berichtete darüber am 9.11.1941 in serbischer Sprache u.a.:

"Was uns den schwersten Schlag zufügte, ist der schamlose Verrat der Tschetnitsi, der Abteilung des Obersten Drasa Mihailović, die bis jetzt mit uns gemeinsam gegen den Feind kämpften. Auf Befehl Drasas erteilten die Offiziere und Kommandeure den Soldaten den Befehl, nicht gegen den Angreifer zu kämpfen, sondern neutral zu bleiben. Am aller-schändlichsten ist aber, dass einzelne der Abteilungs-kommandeure Drasas mit dem Feind in Verbindung traten und vereinbarten, gemeinsam mit ihm gegen unsere Genossen Partisanen zu kämpfen. Unsere Genossen wussten nichts von diesem Verrat und von dieser Gemeinheit und hatten lange Zeit keine Ahnung davon, was eigentlich los ist. Als sie zu sich kamen, war es in vielen Fällen bereits zu spät. Viele wurden getötet, viele entwaffnet, und dies von Genossen, mit denen sie bis dahin alles Gute und Böse geteilt hatten...."

(vergl. den mit Auswertestelle Ausland Br.Nr.705/41 vorgelegten Funkbericht der Prop.Abt. "S", Gruppe Belgrad vom 9.11.1941).

Die Aktion Mihailovićs gegen die Kommunisten soll zur Zeit noch im Gange sein. Sie soll von einer ergänzenden Aktion des Generals Tangić aus Bosnien heraus begleitet werden.

In den von den Kommunisten besetzten Orten Užice und Čačak erfolgten auf das Vorgehen Mihailovićs hin Abschlachtungen der serbischen Nationalisten, wie sie von dem Partisanen-